

Briefe an die AZ

Jeder Schritt wird gefährlich

Werkhof fegt Trottoirs glatt

Es ist Winter. Es ist kalt und es schneit. Gut so. Das Strassen- und Trottoirsalz wird knapp und wird nur noch sparsam eingesetzt. Umso besser für die Umwelt. Jetzt gilt es, gutes Schuhwerk anzuziehen und vorsichtig im tiefen Schnee zu gehen. Schön wärs! Denn der Werkhof war schon in aller Herrgottsfrühe unterwegs und hat Trottoirs und Quartierstrassen blank gefegt, sodass es glänzt von Eis und jeder Schritt auf der spiegelglatten Fläche gefährlich wird. Ringsum beklagen sich die Einwohnerinnen und Einwohner über diese unnötige Gefährdung der Fussgänger.

Fragt man bei der Stadt, wer für den Unsinn des Schneeglattträumens verantwortlich ist, wird man auf den Werkhof verwiesen. Der hat einen «Auftrag». Super! Ich erwarte von den Verantwortlichen mehr Vernunft beim Umgang mit Schnee auf Strassen und Trottoirs, weniger Angst vor den Schwarzräumreklamierern und Trottoirs und Quartierstrassen, auf denen der Fuss möglichst Halt findet beim Gehen. Allenfalls gäbe es auch Splitt oder Holzschnitzel, dies nur zur Anregung.

KATHARINA KERR, AARAU

Die Frauen philosophieren lieber

Der Wintersalon lädt regelmässig zu Diskussionen im Café littéraire in Aarau ein

FLORIAN MÜLLER

Dreizehn Frauen und zwei Männer sitzen an verschiedenen Tischen im Café littéraire in der Stadtbibliothek in Aarau. Im «Wintersalon» verbinden sie ihre Gedanken im gemeinsamen Gespräch. Die monatlich stattfindende Diskussionsplattform ist ein Projekt von Lilo Moser, Leiterin der Stadtbibliothek, der Psychoanalytikerin und Kulturschaffenden Jeannette Fischer sowie von Ortrud Gysi, Pädagogin und Germanistin. Es sind drei Frauen mit ganz verschiedenem Hintergrund, die zusammen mit dem Publikum für vielfältige und spannende philosophische Diskussionen sorgen. Zu Gast am Montagabend war Nationalrätin und Juristin Corina Eichenberger.

Aktives Publikum

«Sisyphus» – so lautet das Oberthema des Wintersalons 2009/2010. Dazu fragten sich die Anwesenden am vergangenen Montagabend, ob Gesetze eigentlich da seien, um umgangen zu werden. Dies war allerdings nur der Ausgangspunkt der Diskussionsrunde, in der das Cern in Genf, die Affäre Tin-ner oder die Globalisierung



BEREICHERNDE DISKUSSION Ortrud Gysi, Corina Eichenberger und Jeannette Fischer (von links) im Gespräch im Wintersalon. FMÜ

ebenfalls ihren Platz hatten. Gemäss Moser ist genau das eine grosse Bereicherung: «Im Salon sollen Themenwechsel möglich sein. Jeder Abend entwickelt sich ganz anders, je nach Gast und Publikum.» Der Begriff Pu-

blikum verliert am Salon aber seine passive Bedeutung. Denn es sind alle eingeladen, sich an der Diskussion zu beteiligen. «Wir sind hier, um zusammen die Gedanken fliessen zu lassen», meint Moser.

Der Gedankenfluss und der Austausch scheinen regelmässig mehr Frauen als Männer zu interessieren, wie auch am letzten Montag. «Frauen sind empfänglicher für literarische und philosophische Themen», erklärt Mo-

DIE SACHE MIT DEM FELS

Sisyphus, der König von Korinth, hat die Götter verachtet und verbüsst in der Unterwelt seine ewige Strafe. Immer wenn er seinen Felsbrocken auf einen Berg gebracht hat, rollt dieser wieder hinunter und die Arbeit beginnt von vorne. Mit der Geschichte aus der griechischen Mythologie verbindet man heute ein mühsames, aussichtsloses Tun. **Sisyphusarbeit** ist somit der niemals endende Kreislauf der vergeblichen Anstrengungen im Alltag. (FMÜ)

ser. Und die Idee, dass Frauen zu einem philosophischen Salon einladen, ist nicht ganz neu. Im Zeitalter der Aufklärung trafen sich die wichtigen Philosophen regelmässig in den Stuben von bekannten Frauen, um sich über das Geschehen der Zeit zu unterhalten. Eigentlich genau wie heute – nur die Fragestellungen haben sich geändert und sind im Zuge der Globalisierung wohl einiges komplizierter geworden.

Der nächste Salon findet am 1. März statt. Zu Gast Urs Karli, CEO Kantons- und Ruth Steinmann, Hausfrau.

Gastkolumne



VRENI FRIKER-KASPAR

Scheidi, ade – scheiden tut weh!

OBERENTFELDEN HATTE einst eine Chäsi, einen Volg-Laden, den Konsum, Kari's Lebensmittelgeschäft, zwei Bäckereien und drei Metzgereien. Heute ist Oberentfelden eine moderne Agglomerationsgemeinde mit einem Dorfladen und zwei Bäckereien. Die dritte und letzte Metzgerei schloss am letzten Samstag ihre Tür für immer. Wir werden unsere Dorfmetzger, die 36 Jahre lang durch Ursula und Hansueli Scheidegger geführt wurde, vermissen. Unsere Kinder sind als Kunden in dieser Metzgerei gross geworden. Bei Scheidis ging man besonders gerne einkaufen. Für die Kinder gab es nicht nur ein «Rädl» Wurst, sondern auch ein «Schoggolädi». Der Metzger hatte jeweils Erbarmen mit den Müttern und gab auch ihnen ein paar Stücke Schokolade mit auf den Weg, «um die Unterzuckerung zu verhindern», wie er jeweils zu sagen pflegte. Auch unsere Hündin Sina wurde ab und zu vom Chef persönlich mit einem Stück Wurst verwöhnt. Es war auch ihr Lieblingsladen. Denn wo sonst gibt es so was?

DIE FRAGE «Dörfes es Bitzli meh si?» existierte bei unserem Dorfmetzger – liebevoll Scheidi genannt – nicht. Das Gegenteil war der Fall. Zögerte ich bei der Mengenangabe, erkundigte er sich jeweils nach der Anzahl Personen, die am Tisch sitzen. Er machte darauf aufmerksam, dass man neben dem Geschnetzelteln auch noch die Speckwürfel, die Pilze sowie die Beilagen wie Gemüse und Reis nicht vergessen dürfe. Ganz allgemein vertrat er die Meinung, dass man besser wiederkommen und frisches Fleisch kaufen solle, als allzu lange dasselbe essen zu müssen.

BESTELLUNGEN KONNTEN zu jeder Tageszeit abgeholt werden. Auch nach Feierabend und sonntags war das kein Problem. «Der Kunde ist König!» muss wohl ihr Leitgedanke

gewesen sein. Sie kannten die Wünsche ihrer Kundschaft und wussten genau, wer den Salami hauchdünn geschnitten und wer lieber zwei als kein «Füessli» zum Voressen wollte. Auch die Hundebesitzer, die gerne etwas für ihre Lieblinge mitnehmen wollten, waren bekannt. Familie Scheidegger war Arbeitgeber für Metzger und Verkaufspersonal und ermöglichte knapp 40 Jugendlichen einen Lehrabschluss. Sie hatte auch stets ein Herz für Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens standen.

DER ABSCHIED FIEL SCHWER, für die Kunden wie auch für Familie Scheidegger und ihr Team. Nachdenklich stimmte die Tatsache, dass für den Erhalt der alten Fabrikgebäude des Bürsti-Areals weit über 2000 Unterschriften eingereicht wurden. Die Petition wurde von Personen aus der ganzen Schweiz, vom Bodensee bis ins Waadtland und Wallis, ja sogar bis Deutschland und gar Amerika unterstützt. Für den Erhalt der Dorfmetzgerei hörte man keine Stimmen. Die Solidarität für unsere letzte Metzgerei blieb leider aus.

DIE LÜCKE FÜR DEN Fleischaufkauf wird von den Grossverteilern geschlossen. Bleiben wird die menschliche Lücke. Vermissten werden wir die netten Worte, die Gedanken zur Politik, die Anekdoten des Metzgers, der jeweils seinen Vater selig zitierte, sowie seine Witze. All das wird uns fehlen. Ein kleiner Trost bleibt uns: Der Party-Service für Vereins- und Familienfeste wird aufrechterhalten. Ursula und Hansueli Scheidegger wünsche ich im Namen ihrer Kundschaft gute Gesundheit und weiterhin viele Sonnenstunden im dritten Lebensabschnitt.

Vreni Friker-Kaspar, 48, Vizeammann und Grossrätin, Oberentfelden



JUBILÄUMSGESCHENK Bankleiter Hansjörg Gloor (links) und VR-Präsident Daniel Heller mit der neuen Panoramatafel auf der Wasserfluh. ZVG

Weniger Gewinn trotz starken Zahlen

Die Clientis Bank Küttigen-Erlinsbach (CKE) hat sich 2009 im anspruchsvollen Marktumfeld sehr gut behauptet

Die Clientis Bank Küttigen-Erlinsbach (CKE) hat sich im vergangenen Jahr «im anspruchsvollen Umfeld behauptet», heisst es in den Erläuterungen zum Abschluss 2009. In Zahlen ausgedrückt: Die Bilanzsumme ist um 12,8 Mio. auf gut 409 Millionen Franken gestiegen. Die Ausleihungen an Kunden nahmen um 5,2 Prozent auf 370,8 Millionen Franken zu. Die Kundengelder verzeichneten im Zuge der Finanzkrise eine kräftige Erhöhung um 11,5 auf 310,8 Millionen Franken. Der Bruttogewinn aber liege 2009 mit 2,53 Mio. knapp 20 Prozent unter jenem des Vorjahres, teilt die CKE mit. Ausschlaggebend für diesen Rückgang war «hauptsächlich die Margenverengung durch die Finanzmarktkrise und durch den verschärften Konkurrenzkampf».

Die Regionalbank durfte 2009 auf eine 175-jährige Geschichte zurückblicken und feierte den runden Geburtstag mit einer exquisiten Jubiläumsgeneralversammlung und der Einweihung der neuen Panoramatafel auf der Wasserfluh. Das gleichnamige Sparkonto der CKE setzte seine Erfolgsgeschichte fort und konnte um rund 20 Millionen Franken zulegen. Beruhigend ist auch zu wissen, dass die Kun-

denausleihungen mit komfortablen 83,8 Prozent gedeckt sind.

Dividende bleibt bei 20 Prozent

Der Betriebsertrag beläuft sich per Ende 2009 auf 6,44 Millionen Franken. Der Geschäftsaufwand schloss mit 3,91 Mio. Franken ab, was einer Zunahme von rund 100 000 Franken entspricht. Dabei belasten die gestiegenen Kosten im EDV-Bereich die Rechnung laut CKE «markant».

Nach Abschreibungen, Zuweisungen für Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste, ausserordentlichem Erfolg und Steuern von insgesamt 1,55 Millionen Franken verbleibt für die CKE ein Jahresgewinn von immerhin 975 000 Franken. Die Generalversammlung vom Freitag, 26. März, kann deshalb über eine unveränderte Dividende von 20 Prozent befinden. An die allgemeine gesetzliche Reserve sollen 700 000 Franken fliessen. Damit kann die Bank ihre solide Eigenkapitalbasis weiter stärken. Wie gesund die Bank ist, spiegelt sich im Deckungsgrad wieder, welcher bei der CKE bei rund 200 Prozent liegt und damit das gesetzliche Minimum um das Doppelte übertrifft. (AZ)

Nachrichten

Bibersteiner Steuer-Hoch

Wer hat, dem wird gegeben. Die sonst schon steuergünstige Gemeinde Biberstein kann 2009 einen Mehrertrag von 354 671 Franken bei den Einnahmenquellen vermelden. Trotz «vorsichtiger Budgetierung» resultierten unter dem Strich zusätzliche Steuereinnahmen, unter anderem bei den Aktiensteuern, die nicht weniger als 94 661 Franken über dem Vorschlag lagen. «Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise dürften sich dann beim Steuerabschluss 2010 richtig bemerkbar machen», relativiert der Bibersteiner Gemeinderat. (AZ)

Aarau Lärmschutz im Stadtquartier Rohr

Das Projekt «Lärmschutzwände Pulverhausweg und Suhrhardweg, K110 Aaretalstrasse, Rohr/Buchs» lag vom 17. November bis zum 16. Dezember im Gemeindehaus Rohr öffentlich auf. Gegen das Vorhaben sind keine Einsprachen eingegangen. Die Auflageakten des Projekts sind unterzeichnet und werden nun an das Departement Bau, Verkehr und Umwelt weitergeleitet. (AZ)

Hirschthal Anteil an Steuerbussen

Gemäss Steuergesetz fällt die Hälfte der vom Kantonalen Steueramt verfügten Ordnungsbussen den Gemeinden zu. Dessen Abrechnung über das Busseninkasso im Rechnungsjahr 2009 ergibt einen Gemeindeanteil von 2606 Franken. (AZ)

Buchs Spende für die Opfer in Haiti

Die Gemeinde Buchs spendete der Glückskette für die Opfer des Erdbebens in Haiti schöne 5000 Franken. (AZ)